



Scott Westerfeld

Leviathan

Die geheime Mission

cbj 2010 | 473 Seiten | 17,99 Euro

„Europa am Vorabend des Ersten Weltkriegs. Und doch ganz anders, als wir es kennen...“ Treffender als mit diesen Worten, dem Klappentext des Buches entnommen, lässt sich die Geschichte, die hier erzählt wird, kaum einleiten. Nach dem Attentat in Sarajevo muss der Sohn des ermordeten Erzherzogs Franz Ferdinand, Prinz Aleksandar, in einer überstürzten Nacht-und-Nebel-Aktion mit wenigen Getreuen fliehen – in einem Kampfroboter, denn Österreich-Ungarn gehört in dieser Fiktion wie das Deutsche Reich zu den „Mechanisten“. Diese haben sich die Technik untertan gemacht und werfen in den nun unvermeidlichen Krieg ein Heer von Stahlmonstern. Doch Aleksandar, als illegitimer Nachfolger seines Vaters, kann nicht auf Unterstützung der ehemaligen Verbündeten hoffen, sondern findet sich bald wieder als Zielobjekt einer großangelegten Jagd... Szenenwechsel: Das Mädchen Deryn, das sich als Junge verkleidet Zutritt zur Luftwaffe verschafft hat, fiebert den Ereignissen entgegen. Ausgestattet mit einem besonderen Talent zum Fliegen, vermag sie ihre Vorgesetzten schnell von sich zu überzeugen und landet schließlich auf dem gigantischen Luftkampfschiff „Leviathan“ – eine Art fliegender Wal, ermöglicht durch Charles Darwins weitergetriebene Forschungen mit tierischer DNA. Deryns anfängliche Begeisterung schlägt in Entsetzen um, als sich die Leviathan plötzlich mitten im Kampfgeschehen wiederfindet und das riesige Tier schwerverwundet im Gebirge notlanden muss. Dort hat sich derweil Aleksandar mit seinen Leuten verschanzt. Doch der Feind naht...

Gekonnt versteht es der Autor, wenige historische Fakten mit viel fantastischer Fiktion zu einem spannenden Lesevergnügen zu kombinieren. Die Protagonisten sind glaubwürdig gezeichnet, die Welt von mechanischen Untieren und künstlich geschaffenen Tierkreuzungen ist wohl durchdacht, vermag zu überzeugen und hebt sich in ihrem Einfallsreichtum wohltuend von verbreiteten Ideen ab. Überhaupt kann sich der Roman rühmen, zu der Sorte Geschichte zu gehören, die nicht bloß bekannte Erzählelemente in mehr oder weniger loser Form aneinanderbindet, sondern sie vielmehr zu etwas Neuem verbindet. Die unterhaltsam-spannenden 470 Seiten vergehen jedenfalls im wahrsten Sinne wie im Flug und lassen auf den Folgebund warten. Nicht unerwähnt bleiben dürfen zuletzt auch die Illustrationen von Keith Thompso, die die fantastischen Schöpfungen dieser gleichermaßen bekannten, wie unbekanntem Welt eindrucksvoll in Szene setzen.

Für Freunde spannender, origineller Fantasy ein klarer Tipp!

Jan van Nahl

www.alliteratus.com